



Privilegirte Schlesiſche Zeitung.

No. 212. Freitag den 11. September 1835.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, die nachstehende huldreichste Cabinets-Ordre an mich zu richten:

Meine Anwesenheit in der Ihrer Leitung vertrauten Provinz hat Mir hinreichende Beweise des zweckmäßigen Benehmens der Behörden und deren Abgeordneten geliefert und Ich bezeige Ihnen hiermit gern Meine Zufriedenheit.

Überall habe Ich das Bestreben gefunden zur Erhaltung eines ordnungsmäßigen Geschäftsganges mitzuwirken, und der lobenswerthe freiwillige Beitritt der Dorfschulzen zur Ausführung polizeilicher Maßregeln ist Mir nicht entgangen. Ich trage Ihnen auf, Meine Ihnen bezeugte Zufriedenheit und Meine wohlwollende Anerkennung der unter Ihrer Leitung geleisteten Dienste, so wie des überall sich erwiesenen guten Sinnes der Bewohner dieser Provinz zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Conradswaldau den 8. September 1835.

Friedrich Wilhelm.

An den Wirklichen Geheimen Rath und Ober-Präsidenten von Merckel.

Hochbeglückt durch die Zufriedenheit und Huld meines Allergnädigsten Königs und Herrn, bin Ich nicht minder darüber erfreut laut verkünden zu dürfen, wie der theure Landesvater Sich inmitten der treuen Bewohner Schlesiens heimisch wohl gefühlt und den überall regen Sinn für Ordnung und Geselligkeit — das schönste Ergebniß wahrer Bildung und Besittung — beifällig anerkannt hat. Die ehrfurchtsvolle Liebe zu unserm Allergnädigsten Herrn, die, alle Kreise der Gesellschaft befehlend und verbindend, sich, auf wahrhaft rührende Weise allgemein in reinstem Herzensdrang bethätigt, sichert am zuverlässigsten die immer tiefere Begründung solchen Sinnes und mit diesem Wohlfaht und Gedeihen. Und darum rufen wir im Schmerz des Abschieds wie im Jubel des Empfangs einstimmig und ungetheilt:

Es lebe der König! Gott segne Ihn und Sein Haus!

Breslau, den 10. September 1835.

Der Königl. Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlessen.
v. Merckel.

Breslau, den 10. September. — Gestern Abend geruhten Se. Majestät der König, umgeben von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen und den übrigen anwesenden Königl. Prinzen und Prinzessinnen und Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Liegnitz, in Begleitung der fremden Höchsten und Höheren Gäste das Theater mit Ihrem Besuche zu beglücken. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz erschienen zuerst und wurden mit frohem Hurrah empfangen. Als des Königs Majestät eintreten, erfolgte ein dreimaliges Lebehoch des Publikums, welches vom höchsten Enthusiasmus, von der seligsten, allgemeinsten Freude zeugte, den allgeliebtesten edeln Monarchen so nahe, so herablassend, so väterlich freundlich, so liebevoll zu sehen. — Das Haus war schon vor 6 Uhr so voll, daß in Logen und Parterre bis zur fernsten Galleriestelle Kopf an Kopf stand; der Jubel war so groß, daß, trotz des heftigsten Regens, Tausende herbeiströmten und Klagen bedauerten, wieder nach Hause zurückkehren zu müssen, ohne Platz finden zu können. Aufgeführt wurde ein neues Stück, zum erstenmale: „Ich bleibe ledig,“ Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen von Karl Blum. Se. Majestät der König verließen das Theater erst am Schlusse, vom Jubel der, in vollen Massen den Wagen umströmenden Menge, mit freudigem Hurrah, begleitet, und fuhren durch die hell erleuchteten Straßen nach dem Königl. Schlosse zurück.

Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die andern Prinzen des Königl. Hauses, so wie auch der größte Theil der hohen Fremden haben heute bereits unsere Stadt wieder verlassen und sind nach Kalisch abgereist. Se. Majestät der König, welche heute noch in unseren Mauern verweilen, geruhten heute Vormittag das neue Gebäude des Elisabeth-Gymnasiums, so wie auch die neu erbaute Kavallerie-Kaserne und den artesischen Brunnen Allerhöchst in Augenschein zu nehmen. Unmittelbar darauf besuchten Allerhöchstdieselben die Promenaden um die Stadt in Begleitung Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Liegnitz.

Die Stadt war am Abend wieder festlich erleuchtet.

Berlin, vom 9. September. — Se. Majestät der König haben dem Landschafts-Syndicus, Justiz-Commissions-Rath Strölow zu Stolpe, den rothen Adlers-Orden vierter Klasse, dem Stadtgerichts-Voten Knäppel zu Königsberg in Preußen und dem Krankenwärter Christian Franke, beim Scabs, Lazareth des 2ten Uhlans-Regiments zu Gleiwitz, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland ist über Hamburg von London hier angekommen.

Die Preussische Armee und namentlich die Artillerie hat einen ihrer ausgezeichnetsten Offiziere verloren. Am

10ten d. Abends um 9½ Uhr verschied hieselbst an den Folgen eines mehrmonatlichen Blasensüßels im 65sten Lebensjahre der General-Lieutenant Braun, General-Inspecteur der Geschütz-Gießereien, Artillerie Werkstätten und Pulver-, Gewehr- und Waffen-Fabriken, Ritter des rothen Adlers Ordens erster Klasse.

Die in Danzig bestehende „Friedens-Gesellschaft“ von Westpreußen, welche, ihren Statuten gemäß, unermittelten aber Talent und Geist verrathenden jungen Leuten, die sich den Künsten und Wissenschaften widmen wollen, hülfreich an die Hand geht und am Geburtstage Sr. Majestät des Königs im Jahre 1816 ins Leben getreten ist, weshalb sie auch gewöhnlich an diesem Tage ihre General-Versammlung zu halten pflegt, fand sich in diesem Jahre durch die Ausschiffung der Kaiserl. Russischen Truppen veranlaßt, ihren Versammlungstag auf den 21. August zu verlegen. Aus dem an diesem Tage abgestatteten Jahresberichte ergiebt sich, daß die Gesellschaft am Schlusse ihres vorletzten Verwaltungsjahres ein Vermögen von 15.600 Rthlr. in Dokumenten und 296 Rthlr. in baarem Gelde besaß. Die Einnahme betrug im letzten Verwaltungsjahre, mit Einschluß der Zinsen jenes Kapitals, 2174 Rthlr.; die Ausgabe 1909 Rthlr., worunter etwa 812 Rthlr., die zum Ankauf von Staatsschuldscheinen verwandt worden sind, so daß der Bestand jetzt 16.400 Rthlr. in Dokumenten und 265 Rthlr. baar beträgt. Die Gesellschaft zählt gegenwärtig 241 Mitglieder. Es wurden im vorigen Jahre 11 Stipendiaten unterstützt, worunter 4 aus Danzig. Fünf setzten ihre Studien auf der Universität zu Königsberg, 1 in Halle, 1 in Berlin, 1 in Breslau fort, und 3 Künstler bildeten sich in Dresden, Wien und Berlin aus. Seit der Stiftung der Gesellschaft sind überhaupt 63 Jünglinge und eine Jungfrau mit zusammen 29,333 Rthlr. unterstützt worden.

D e s e r r e i c h.

Wien, vom 26. August. — Se. Majestät der Kaiser haben eine eigene Kommission ernannt, um die vor Einführung der Console'schen Gewehre bei den Feldjägern der Kaiserl. Armee nöthigen Versuche neuerdings vorzunehmen, und die angeblich vorzügliche Brauchbarkeit dieser Waffe einer abermaligen strengen Prüfung zu unterwerfen. Zu Kommissions-Mitgliedern wurden bestimmt: Baron v. Schneider, Divisionair in Preßburg, der zu diesem Zweck seit einigen Wochen in Wien ist; Feldmarschall-Lieutenant Augustin, Kommandant des Feuerwerk-Corps, und Artillerie-General Kühnel. Da die ersten Versuche bei dem 6ten Jäger-Bataillon in Eger gemacht wurden, so sind ein Hauptmann und acht Ober- und Unterjäger jenes Bataillons zur Wiederannahme der Proben unter den Augen der Kommission hierher beordert worden. Die vorzüglichsten Punkte, auf welche letztere ihre Aufmerksamkeit zu richten haben wird, sind: Genauigkeit des Schusses, Schnelligkeit des La-

dens, Quantität der Ladung, die auf die Kugel wirkt, mithin Erleb derselben, Dauerhaftigkeit des Gewehrs, besonders des Schlosses, Einfluß der Witterung auf seine Brauchbarkeit, Verunreinigung des Laufes durch das Schießen etc. Herr Console ist von Prag hier eingetroffen, um den vorzunehmenden Proben selbst beizuwohnen und dabei die technische Anleitung zu geben. — Neben den Militair-Angelegenheiten beschäftigt gegenwärtig unsere Regierung die Civil-Justiz-Gesetzgebung. Man erwartet in Kurzem, zwar nicht, wie es in einer Deutschen Zeitung hieß, die Erscheinung eines Civils-Kodex, wohl aber ein neues Strafgesetz, einen Handels-Kodex, eine erneuerte Gerichtsordnung. Der Entwurf der Wechselordnung, der schon bei Lebzeiten des Kaisers Franz erschienen war, hat im Ganzen Beifall, im Einzelnen, zum Beispiel in Rücksicht auf die Art der Protesterhebung, vielfache Mängel erfahren; er erhielt daher bis jetzt noch nicht Gesetzeskraft, und wir sind noch auf die Wechselordnung von 1717 und 1763, so wie auf die Observanzen, die nicht selten dem geschriebenen Gesetze widersprechen, beschränkt. Unstreitig erkennen sich die wieder eroberten und neu acquirirten Provinzen der Monarchie in einigen Zweigen der Legislatur mancher Verbesserung, die in Oesterreich noch zu denkommen Wünschen gehört. Dies gilt besonders von dem Verfahren in Streitsachen, in welcher Beziehung wir jedoch der Weingaltz'schen Gerichtsordnung, die in den erwähnten Provinzen gesetzliche Gültigkeit hat, durch Novellen immer näher rücken, wie es lezthin mit der Bestimmung der Fall war, daß auf den Zeugenbeweis nicht wie bisher durch bedingte Urtheile, welche den Richter bei Fällung des Endspruchs in ein unbeugbares Dilemma versetzten, erkannt werden dürfte. Die nähere Erörterung dieses Gesetzes, und seines Einflusses auf die Geltendmachung der Privatrechte, gehört nicht hierher.

D e u t s c h l a n d.

München, vom 2. September. — Ihre Majestät die verwitwete Königin wird sich dem Vernehmen nach nicht nach Wien begeben, wie es früher hieß, sondern noch längere Zeit mit ihren erhabenen Gästen in Tezgrensee verbleiben.

Aschaffenburg, vom 2. September. — Die Speyerer Zeitung bringt folgenden, ihre (von uns gestern mitgetheilte) Erzählung berichtigen Artikel: „Die Geschichte des weiblichen Kaspar Hauser von Hermsberg hat durch die Fama weit stärkere Schattirungen erhalten, als sie in der Wirklichkeit darbietet. In Folge eines Liebes-Verhältnisses, das sie angeknüpft hatte, und daß die Billigung ihrer Angehörigen nicht erhielt, ward der Geist der Armen zerrütet. In diesem Zustand behielt sie indessen ihr stilles Wesen bei, und scheint überhaupt nie in so wilden Wahnsinn versunken gewesen

zu seyn. Diese Geistesverwirrung veranlaßte die Aeltern sich der lästigen Gegenwart ihrer Tochter durch Einsperung derselben zu entledigen. Was man sich übrigens im Publikum hier und anderwärts von unterirdischen Behältern erzählt hat, worin dieselbe viele Jahre ohne Bewegung zugebracht, von außerordentlicher Anhäufung des Unraths, welcher sich durch die Länge der Zeit mit der Unglücklichen identifiert habe etc., ist — ohne Zweifel zum großen Leidwesen aller Freunde des Romantischen — eben so unrichtig, als, nach der Meinung aller Aerzte unmöglich. Der Kerker bestand in einer Küchen-Kammer zur ebenen Erde, mit einer Bettstelle versehen; die Kost seiner Bewohnerin war die der übrigen Mitglieder des Hauses. Das Gemach ward übrigens nie gescheuere und überhaupt so unreinlich gehalten, daß Ueingeübete es kaum einige Sekunden in demselben auszuhalten vermochten. Nicht beständig war das Mädchen hier eingekerkert; zu verschiedenen Malen durfte sie, freilich nur auf kürzere Perioden, ihr Gemach verlassen, wo sie alsdann sich mit Spinnen und andern häuslichen Arbeiten beschäftigte. Sie selten man ihr indessen diese Vergünstigung gestattet haben mag, erhellt aus dem Umstande, daß sie des Gebrauchs ihrer Füße fast gänzlich beraubt ist. Was man von völligem Erlöschen ihres Gedächtnisses gesagt hat, ist nicht weniger falsch; sie hat nicht bloß alle ihre Angehörigen erkannt, sondern, wie es heißt, selbst das in ihrer Sache aufgesetzte Protokoll unterschrieben. Dem ganzen Orte war übrigens ihr Aufenthalt bekannt, und Rohheit mehr als Grausamkeit scheint die Quelle dieser Behandlung gewesen zu seyn, die in ein noch düsteres Licht tritt, wenn man erfährt, daß die Mißhandelte die Erste gewesen sey, welche ihre harten Aeltern zu entschuldigen gesucht.“

Leipzig, vom 18. August. — Sobald die Ernte vorüber ist, wird mit den Arbeiten unserer Eisenbahn begonnen werden. Sie ist bereits bis Würzen abgestochen, und man wird diese Strecke (nach dem Beispiel von Belgien) erst ganz vollenden und ausbauen, ehe man weiter schreitet, indem man dadurch schon während der übrigen großen Arbeit einen schönen Gewinn zu realisiren hofft, und außerdem manche praktische Erfahrung machen wird, die man mit Vortheil wird benutzen können. Es ist erfreulich zu sehen, wie der Landmann sich täglich mehr mit der Idee der Eisenbahn befreundet, und jetzt sogar einen Vortheil darin sieht, wenn die Bahn seine Felder durchschneidet; der Bauer wird demnach das Werk auf alle Weise fördern helfen, und es wird an Arbeitern nicht fehlen, sobald nur erst die Ernte vorüber ist, die freilich abgewartet werden muß. In dem Preise der Aktien haben, wie dies zu erwarten stand, große Fluctuationen stattgefunden; man kann den jetzigen Preis auf 10 bis 12 pEt. Plämie annehmen; ihr höchster Stand war 20 pEt.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 1. September. — Gestern arbeitete der König mit den Ministern des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten.

Aus der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 29. August geben wir nachträglich noch die virulente Rede des H. n. Glais-Bizoin, um derenwillen der Präsident ihm das Wort entziehen mußte; sie lautete im Wesentlichen also: „Meine Herren! ich hasse die langen Reden: das ist seit langer Zeit mein Wahlspruch. Ich werde demselben heute um so weniger ungetreu werden, als hier nur der Ruf: „Zur Abstimmung“ günstig aufgenommen wld. Aber wenn drei Artikel der Charte zerissen werden, so werden Sie mir vielleicht fünf Minuten gestatten, um ihnen einige Worte des Bedauers nachzurufen. Der 7te Artikel der Charte von 1830 besagte: „Alle Franzosen haben das Recht, ihre Meinungen zu drucken und zu publiziren.“ Ihre heutige neue Charte modifizirt diesen Artikel durch ein einziges Wort also: „Alle Franzosen haben das Recht, unsere Meinungen zu drucken und zu publiziren.“ Dies ist der Haupt Gedanke des Gesetzes, und alle übrigen Artikel dienen nur dazu, die Ausführung desselben zu sichern. Es ist also klar, meine Herren, daß es keinen Artikel in der Charte von 1830 giebt, der in den Händen der Doctrinaires nicht ein 14ter Artikel der octopyrten Charte werden könnte; und der glänzende Redner von Lyon (Herr Sauzet) scheint ganz besonders deshalb in die politische Welt gesetzt worden zu seyn, um unter den Flügeln seiner schönen Worte die ungerechtesten Bestimmungen des ministeriellen Entwurfes durchzubringen. Seit die Doctrinaires und Hr. Sauzet sich die Hände gereicht haben, verändert die Charte täglich so sehr ihre Farbe, daß man sie bald, wenn man auch mit großen Buchstaben darüber setzte: „Dies ist die Charte“, nicht mehr erkennen wird. Und wie gelangt man zu einem solchen Resultate, im Angesicht des intelligentesten Volkes der Welt! Meine Herren, es gab einen großen Mann, der alles in Gott sah; das Ministerium und der Berichterstatter sehen Alles in der Charte, wahrscheinlich vermittelt kaleidoskopischer Combinationen der Artikel. Das Ministerium hat zum Grundsatz: „Alles, was nicht ausdrücklich in der Charte ausgesprochen wird, ist stillschweigend in demselben enthalten.“ Durch dieses Mittel angegriffen, wird kein einziger Artikel in der armen Charte aufrecht stehen bleiben. Wenn der Art. 69 gebieterisch befiehlt, daß alle Press-Vergehen der Jury zugewiesen werden, so nimmt man den 28. Art. und entwirft eine Combination, woraus hervorgeht, daß die Press-Vergehen vor die Pairs-Kammer gehören. (Murren im Centrum. Der Präsident richtet einige Worte an den Redner.) Wenn das Gesetz durchgeht, so rathe ich der Presse, der Patrie eine demüthige Bittschrift zu überreichen, um sie zu veranlassen, eine vorläufige Prüfungs-Commission niederzusetzen, damit die Journale in Sicher-

heit erscheinen können, indem sie obenan die Worte setzen: „Mit Genehmigung unserer Herren, der Pairs von Frankreich.“ (Wachsendes Murren im Centrum.) Glücklich sind diejenigen unter Ihnen, welche so zu kombiniren und so Alles zu verstehen wissen. Für sie geht die Charte schwanger mit der Confiscation und der Censur. Die Feinde der Charte triumphiren mit vollem Rechte. Der Minister des Innern hat uns zwar gesagt, die Charte sey nicht verletzt, weil sich das Volk nicht empöre; aber er sollte nicht vergessen, daß die Charte von 1814 schon oft verletzt worden war, ehe das Volk zu den Waffen griff. (Neue Unterbrechung im Centrum.) Hr. Dugaud: „Aber, Herr Präsident, rufen Sie doch dem Redner zur Ordnung!“ — Der Präsident: „Ich habe den Redner mehrermale darauf aufmerksam gemacht, daß er sich von der Frage entferne. Das ist genug; und Sie verletzten das Reglement, indem Sie mir Vorschriften ertheilen wollen.“ — Herr Glais Bizoin: „Die Gerechtigkeit des Volkes ist langmüthig, aber sicher. Die Nationen vergessen nichts; aber sie gleichen gewissen Ministern: sie wissen die Gelegenheit abzuwarten. (Mehrere Stimmen: „Zur Ordnung!“) Es sind die Verlezer der Charte, die hier immer uusrufen: Es giebt keinen politischen Glauben, es giebt keine politische Rechtllichkeit mehr! Ich frage den Berichtstatter, ob das etwa ein Beispiel von politischer Rechtllichkeit ist, wenn man seine Laufbahn damit beginnt, die Götter zu geißeln, welche man früher angebetet hat.“ (Erkämpfte Unterbrechung.) Der Präsident: „Das ist eine Persönlichkeit, und Persönlichkeiten sind auf der Rednerbühne untersagt.“ — Mehrere Stimmen: „Zur Ordnung! zur Ordnung!“ — Herr Jaubert: „Herr Präsident, rufen Sie den Redner zur Ordnung! Herr Glais-Bizoin wartet ab, bis die Ruhe einigermaßen wiederhergestellt ist, und fährt dann fort: „Wissen Sie, was dieses Gesetz ist? Ein mea culpa, welches Sie herlagern, um für Ihre früheren politischen Meinungen zu büßen. (Lange Unterbrechung.) Haben wir nicht gehört, wie hier Chéss der 15jährigen Opposition ihren politischen Glauben abgeschworen haben? Eure National Jury, wie Ihr die Pairs-Kammer genannt habt, ist die Censur in gestickten Kleidern. Erinnern Sie sich des Jahres 1820. Damals riefen auch die Exaltirten den guten Bürgern zu: „Sehet Eurer Wege Frankreich bedarf Eurer nicht!“ Heute wie damals sehe ich hinter den Ministern eine Schaar neuer Utlasse. Es ist nicht einer unter ihnen, der sich nicht in der Uberschwänglichkeit seines Eifers einbildete, daß seine Schultern hinreichten, um die Monarchie zu tragen. (Gelächter.) Wotiren Sie das vorliegende Gesetz, und der menschliche, der politische Gedanke desselben wird vielleicht eines Tages seinen Robespierre finden, der ihn ausführt. Meine Herren, ich habe Ihnen meine Gesinnungen nicht verhehlt. Wohlan meine Freimüthigkeit wird noch weiter gehen... (Mehrere Stimmen: „Nein, nein! Das ist schon zu viel!“)

Da Sie mich so lebhaft und so anhaltend unterbrechen, da überhaupt unsere Worte hier ohnmächtig sind, wie die Worte Foy's, Constant's und Mauvel's, als sie gegen die Siebenjährigkeit gegen das doppelte Votum u. s. w. sprachen, so müssen wir uns in dieser feierlichen Stunde, wie jene großen Bürger an das Land wenden, und rufen Jedem zu, dem ein freies Herz im Busen schlägt: Hoffet und erinnert Euch, daß die Ehre dem Muth der Bürger anvertraut ist. Frankreich in Waffen, das Jullien Frankreich nicht wollen, daß die freien Völker Europas ihm wie Paul Louis Courier, zurufen können: Französisches Volk, Du bist nichts als ein Volk von" Hier wurde der Lärm so arg, daß der Präsident sich genöthigt sah, die Kammer zu befragen, ob sie dem Redner das Wort noch weiter lassen wolle. Mit großer Mehrheit wurde diese Frage verneinend entschieden, und Herr Glas, Bizoin mußte also die Rednerbühne verlassen. Er that es mit der Bemerkung, er habe ohne dies nichts weiter zu sagen. Nachdem hierauf die noch übrigen Artikel der neuen Preß-Gesetz, Entwurfes einzeln und endlich das ganze Gesetz (wie bereits erwähnt) angenommen worden war, erklärte der Präsident, daß die Tagesordnung erschöpft sey, und daß die Deputirten benachrichtigt werden würden, falls etwa Amendements der Pairs-Kammer noch eine Sitzung nothwendig machen sollten.

Einem Berichte des Ministers des Innern zufolge, giebt es in Frankreich 3000 Feuerpistolen, welche von 55.000 Pompiers bedient werden, von denen 45 bewaffnet und equipirt sind. Die Gemeinden tragen zu den Ausgaben dieser Anstalten 1 Mill. Fr. bei. Die jährlichen Ausgaben für Reparaturen betragen 30.000 Fr. In der obigen Anzahl sind die Maschinen der großen Fabriken und anderen Anstalten nicht mit eingegriffen.

Das heutige Journal de Paris sagt weder über das gestern Abend verbreitet gewesene Gerücht von der abermaligen Verhaftung des Herrn Pepin ein Wort, noch enthält es eine Widerlegung oder Berichtigung der Erzählung des Messenger in Bezug auf Herrn Sisquet. Die übrigen Blätter bemerken dagegen, daß das Entlassungs-Gesuch des Polizei-Präsidenten nicht angenommen worden sey. Nur das Journal du Commerce behauptet, daß Herr Sisquet wirklich die Polizei-Präsidentur verlassen habe.

Einer der aus Ste. Pélagie entsprungenen politischen Gefangenen, Namens Delaquis, ist gestern Morgen in Paris aufs neue verhaftet worden. Man erzählt sich, daß er ganz sorglos auf einem Balle in der Vorstadt St. Germain getanzt habe, als die Polizei sich seiner bemächtigte.

Im Journal des Débats liest man: „Am 25ten haben 350 Karlistische Infanteristen und 50 Kavalleristen das Französische Gebiet bei Manera, an der Catalonischen Grenze, verlegt. Ein Lieutenant des 3ten

leichten Regiments hatte mit seiner Mannschaft gegen sie ein anderthalbstündiges Gewehrfeuer zu bestehen. Ein Jäger des 3ten Regiments ist dabei getödtet worden. Mehrere Karlistische Detachements machten Miene, sich auf diesem Punkte zu versammeln. Der General Castellane schickte sogleich ein Bataillon des 17ten leichten und 50 Pferde des 12ten Jäger-Regiments dahin ab. — Der General Latre ist statt des Generals Quersada, der am 7ten seine Entlassung eingereicht hat, zum General-Capitain von Madrid ernannt worden. — Don Carlos befindet sich mit Moreno und dem Gros der Armee in Estella. Cordova steht noch immer zwischen Lerin und Logroño. — Es hieß, die Karlisten wollten einen neuen Angriff auf Bilbao versuchen. Ein Dampfschiff hat vier Compagnieen Engländer nach Portugalette gebracht. — Die Christinos beschäftigen sich mit Vorbereitungen zu einer Expedition nach Hernani. Man hat bereits eine Rekognosirung bis nach dem Engpasse gemacht. Diese Expedition wird durch die Englische Legion und 3 Spanische Bataillone unternommen werden.“

In einem Schreiben aus San Sebastian vom 24. August heißt es: „General Lucy Evans ist der einzige unter den Engländern, der die Spanische Uniform und die Insignien seines General-Lieutenants-Grades trägt. Er ist 46 Jahre alt, braun und mager, mit einer ganz Spanischen Physiognomie. Seine Unterhaltung ist angenehm und er scheint sehr unterrichtet zu seyn. Gestern hielt er Heerschau über alle seine Truppen; morgen will er eine General-Revue halten, wobei sich auch das Bataillon San Fernando und jenes von Afrika befinden werden, die heute, das erste von Bilbao, das andere von Guecaria, ankommen sollen. Wahrscheinlich wird er bald die aktiven Operationen beginnen, denn man hat im Namen des Generals Evans ein Rundschreiben an alle umliegenden Städte und Dörfer gesandt, damit sie Nationen bereit halten, die ihnen daar bezahlt werden sollen. Dies wird, wie wir hoffen, viel bessere Resultate hervorbringen, als die von beiden Theilen bis jetzt angewendeten Gewaltthätigkeiten.“

Ein hiesiges Blatt enthält Folgendes: „Die hiesigen Legitimisten verkündigen heute als etwas ganz Bestimmtes, daß Don Carlos durch ein aus Estella datirtes Dekret die alten Fueros der Aragonischen Krone, wie sie bei der Thronbesteigung Philipps II. bestanden, wiederhergestellt habe. Das Dekret soll von Carlos Cruz Major gegenzeichnet, und an den Bischof von Solsona, Präsidenten der Junta von Catalonien, gerichtet seyn. Möglicherweise ist dies nur eine von unseren Legitimisten erfundene Nachricht, um dem Don Carlos die Idee dazu an die Hand zu geben. Wie dem aber auch sey, wenn Don Carlos eine solche Maßregel ergreife, so würde er die schon in Spanien herrschende Verwirrung noch um die Gränze scheint es, daß mehrere der Generale des Don Carlos, auf die Nachricht von den in Madrid ausgebrochenen Unruhen, auf jene Hauptstadt marschiren

wollten; daß sich aber Juralde diesem Vorhaben widersetzte, weil er die Truppen im offenen Felde nicht für zuverlässig genug hielt."

Ein Schreiben aus Paris vom 30. August berichtet Folgendes: „Wie ich Ihnen vor drei Wochen voraus sagte, sind die neuen Gesetze in der Deputirtenkammer, das Preßgesetz gestern mit 226 Stimmen gegen 153, angenommen worden, so daß die Centrums-Majorität 73 beträgt. Ich berechnete Ihnen die Majorität vor drei Wochen ungefähr zu 80 Stimmen, habe mich also in meiner Schätzung der jetzigen Wirklichkeit ganz außerordentlich genähert. — Wie ich Ihnen auch früher andeutete, ist die Kommission weiter gegangen, als das Ministerium; nur einige unbedeutende Milderungen haben Statt gefunden (z. B. 100,000 Fr. Bürgschaft statt der vorgeschlagenen 200,000 Fr. für die großen politischen Journale, etwas, das Firmin Didot durchgesetzt hat, theils im Cautionnement, theils von der Kammer in der verworfenen Unterzeichnung des verantwortlichen Herausgebers, theils in der Annahme eines Amendements, welches das Reglement über die Theater erst in der Sitzung des Jahres 1837 zum Gesetze macht, von Herrn v. Lamartine und Etienne vorgeschlagen, und trotz dem Widerstande der Minister durchgegangen. — Faktisch bleibt den Centris und den Ministern der Sieg, die Pairskammer, welche anfangs einige Opposition zu erheben gedachte, wird nichts gegen das Gesetz unternehmen, und einige 30—40 Pairs werden höchstens dagegen stimmen. Die Kammerführung ist als geschlossen anzusehen, denn nur unbedeutende Gegenstände werden jetzt noch vorgenommen werden. Ein Theil der Deputirten reist schon diesen Abend fort. — Moralisch ist die jetzige Debatte eine unglückliche gewesen. Sauzet hat gelobt, was er früher getadelt, dem Ministerialsystem beigeprölet, welches er vor 6 Monaten geißelte, der Justizminister Persil ist vor dem boshaft, spöttischen Obristen von Bricqueville, mit seiner ehemaligen Procuratorrede (Novbr. 1830) des Widerspruchs und der Apostasie beschuldigt worden, Thiers, der im National die ältere Bourbonnische Linie angriff, läugnet dies auf der Tribüne, und wird am folgenden Tage durch faktische Angaben Lügen gestraft, kurz, alle ministeriellen Hauptredner haben früher anders, als jetzt gesprochen, gehandelt und gestimmt: alle haben den Mantel nach dem Winde gehängt, das giebt natürlich, in der öffentlichen Meinung, der Opposition den Sieg, die Minister aber kümmern sich darum nicht, sie verlangen nur ihre Hülsen, kugeln gegen die Angreifenden der Opposition. Es wäre ein Glück gewesen, wenn Männer in der Kammer für die Regierung hätten auftreten können, die noch rein von allem Meinungswechsel waren, rein von jeder Apostasie, aber wo die finden, da alle Minister früher anders gedacht, gehandelt und geschrieben, und seitdem sie Minister oder Diener des Staates sind, umgefaltet? Daß aber ein solches Schauspiel der öffentlichen Moral nicht aufhelfen wird, daß Jedermann, der nur 2 Unzen

gesundes Urtheil, oder 1 Gran Menschenverstand besitzt ein solches Treiben verachtet, und die Regierung also nicht achten kann, so gern er es vielleicht wollte, daß ist natürlich; die Centra denken aber nur an die Gegenwart, auf der Börse ist man sehr froh über die Annahme, man beurtheilt nur die Termine der Zahlung den augenblicklichen Erfolg, das Steigen der Procente, ob nach dem Steigen später eine Catastrophe folgt, das wissen die guten Leute nicht. Es werden von nun an natürlich die Zeitungen meist ihren gekannten Reiz verlieren und oft der öffentlichen Meinung fade vorkommen. Sie werden sich daher desto mehr auf äußere Politik und administrative, literarische und künstlerische Gegenstände werfen. Da aber natürlich die Regierung jede starke, freie Ansicht vor Gericht laden wird, so wird die Presse jetzt aus einer verfolgten, angreifenden, wie sie war, und in diesem Augenblick noch ist, eine versfolgte, angegriffene werden, und wer den Französischen Charakter nur ein wenig kennt, wird wissen, daß jeder Unterdrückte, sey er es auch noch so gelinde, stets viel Sympathie und Theilnahme findet. Die Theilnahme für die Presse wird allmählig wieder erwachen, und sie wird wieder ganz die berühmte Stellung einnehmen, die sie zur Zeit der Restauration durch ihren ungeheuren Einfluß behauptete, sie wird mit einem Worte, das Terrain wiedergewinnen, welches sie durch ihre Excesse und Exaltation in der Meinung verlor. Dieß ist die einzige Furcht, die das Ministerium jetzt hegt, allein die Doctrinaire hoffen mit Glück und Gewandtheit auch diese Klippen zu durchschiffen. In England wird nun, aller Wahrscheinlichkeit nach, nach der Annahme des Preßgesetzes das Whigministerium fallen, und Peel und Comp. wieder bis zur nächsten Session an das Ruder gelangen. Ob das wiederum aufgelöst und dann neuermählte Englische Paclament eine Tory Verwaltung oder eine Stanley-Greyfsche unterstützen würde, ist sehr zu bezweifeln, wenn nicht gar jetzt noch das Ministerium Melbourne von dem Volke gehalten wird. (?)

In einem anderen Schreiben aus Paris heißt es: „Die Theater halten ihre Hundstagsferien, die Thüren der Collegien thun sich auf und lassen den jungen Laureaten und Accessisten einige Wochen frischer Luft und glücklicher Freiheit. Provinzialisten, Schüler und die im Sommer stets große Fremdenchaar füllen allein die Theater; der eigentliche Pariser, der *jeune homme de lettres*, der Künstler, der Fashionable will nicht in den heißen Salen ersticken, und daher geben sich die Theater auch gar keine Mühe, viel Gutes zu bieten. — Drei Orte sind jetzt beliebt: die Concerte unter dem breiten Kiosk im *jaardin ture*, wo Talbecque das Zepher trägt, die *Gratis Concerte* in dem Tuilerieen-Garten, die seit dem Geburtstag der Königin wieder begonnen haben und wo das Orchester aus einem Musikchor der hiesigen Infanterie und aus einem Hornistenchor derselben Regimenter besteht. Unter den Fenstern des Tuilerieenschlosses sammelt sich jeden Abend bis 9 Uhr eine

aufmerksame Menge, es ist ein ganzes Feld von Stühlen besetzt, in den Gängen längs den Bastionen, Paterre, sparsamer meist nur Herren und das Hornistenschloß detonirt, daß einem das Tummelfeld beinahe springt. Die andere Musik ist angenehmer, mit Freuden habe ich den lieblichen, üppigen, baskantischen Strauß auch hier wieder gefunden. Diese Gratis-Concerte haben dem armen Kasson de Puitueuf den Gnadenstoß gegeben, so daß der arme Mann seine gewonnenen 50,000 Franks (in einem Sommer) wieder eingebüßt hat. Der dritte Ort, wo es jetzt vorzüglich Ton ist, sich sehen zu lassen, ist Franconi, im Elisenischen Circus. Der Herzog von Braunschweig fehlt dort selten, und auch viel andere junge Welt bringt dort den Abend zu. Die Pferde springen dort zu einer trefflichen Musik umher und Franconi erndtet Geld und Beifall der Menge. Lange wird übrigens diese Sache nicht Mode bleiben: zu Ende September wird die Abendkühle die holden Damen verschrecken und im Winter die Sache wenig gehen. Nächsten Sommer wird eine neue Einrichtung die jetzige verdrängen, das aber eben ist der reizende, liebliche, immer bunte Wechsel des Pariser Lebens.

Paris, vom 2. September. — Der König ertheilte gestern dem Herrn Dupin eine Audienz, und arbeitete darauf mit den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern, des Seewesens und der Justiz.

Im Journal de Paris liest man: „Der Messenger vom 1ten d. M. wiederholt einen Artikel, des Bon Sens, in welchem man nicht ohne Erstaunen liest, daß in der vergangenen Woche eine Act von Empörung unter den Truppen der hiesigen Garnison auszubrechen im Begriff gewesen sey. Wir wollen uns darauf beschränken, die Thatsachen zu erzählen, wie sie sich zugerragen haben: Es waren in der vergangenen Woche Befehle ertheilt worden, eine gewisse Anzahl unbestimmter Urlaube zu bewilligen. Bei Gelegenheit nun dieser Urlaube und der Art ihrer Vertheilung, wurde in einigen Regimenten von Soldaten, die sich von der Maßregel ausgesprochen glaubten, Vorstellungen gemacht. Aber diese Vorstellungen sind in der Form und mit der Schicklichkeit angebracht worden, die die militairischen Reglements fordern, und es heißt unsere Soldaten beleidigen, wenn man behauptet, daß sie sich von ihrer Pflicht entfernt und ihre angewohnte Hingebung verleugnet hätten, indem sie sich tabelnswürthe Demonstrationen hätten zu Schulden kommen lassen, welche auch übrigens streng unterdrückt worden wären, wenn sie wirklich den ihnen angeordneten Charakter gehabt hätten.“

Die neuesten amtlichen Nachrichten aus Spanien lauten heute sehr lakonisch. Der Moniteur sagt bloß: „Am 1. September ist eine große Reconnoissance nach Hernani zu vorgenommen worden. Die Truppen der Königin sind am Abend nach San Sebastian zurückgekehrt.“ — Der Moniteur du Commerce, ebenfalls ein ministerielles Blatt, äußert sich etwas ausführlicher

folgendermaßen: „Man schreibt aus San Sebastian, daß 5000 Engländer und Spanier am 30sten Morgens aus jener Stadt ausgerückt waren, um auf Hernani zu marschiren, daß sie aber zurückgeworfen wurden und am Abend mit einigen Hundert Verwundeten wieder nach San Sebastian zurückkehren mußten.“

Die Sentinelle enthält Folgendes: „Aus mehreren Spanischen Provinzen sind Deputirte gewisser politischen Gesellschaften, die einen großen Einfluß besitzen, bei Don Carlos eingetroffen, und haben ihm vorgeschlagen, der Madrider Regierung zuvorkommen, und eine Verfassung zu proklamiren, welche das Föderativ-System als Grundsatz aufstelle. Diese Vorschläge, die, wenn sie angenommen worden wären, die Regierung der Königin Christine in die größte Verlegenheit versetzt haben würden, sind aber von Don Carlos zurückgewiesen worden.“

Der Polizeipräsident, Herr Sisquet, ist plötzlich von hier abgereist, ohne daß man weiß, wohin. Die Minister sollen, sobald sie davon Kenntniß erhalten, sich zu einer Berathung versammelt haben.

Ein Soldat vom 5ten Linien-Regiment, Namens Leiber, sollte am 29sten v. M. auf der neuen Brücke, dem Caroussel gegenüber, wegen eines Disciplinarvergehens degradirt werden. Um sich dieser Strafe zu entziehen sprang er plötzlich über das Geländer der Brücke in den Fluß, ward aber wieder herausgeholt und mußte seine Strafe erdulden. An demselben Tage stürzte sich ein wohlgekleideter Mann vom Thurm von Notre-Dame auf die Straße und blieb augenblicklich todt.

An der strategischen Straße von Foraux wird gegenwärtig mit der größten Thätigkeit gearbeitet. Bekanntlich sind Soldaten aus den Linientruppen dabei beschäftigt, von denen etliche 2½ Fr. täglich verdienen, während der Tagelohn im Durchschnitt auf 1 Fr. 80 C. angeschlagen werden kann.

Das in Neu-Dreifach garnisonirende Pontonier-Bataillon hatte am 27sten seine Uebungen mit den Schiffen auf dem Rhein — Alt-Dreifach gegenüber — angefangen, und während drei Stunden eine vollständige Schiffbrücke zum Uebergang für Infanterie, Kavallerie und Artillerie über den gegenwärtig sehr breiten und reißenden Strom geschlagen und wieder abgetragen nachdem eine zahlreiche Volksmenge von beiden Ufern über dieselbe gegangen war, ohne daß der geringste Zufall oder Störung sich ereignet hatte. Am 28sten Nachmittags wurden die Uebungen fortgesetzt und eine Art fliegender Brücke geschlagen; ein trauriger Unfall störte jedoch die gänzliche Ausführung. Die Heftigkeit des immer noch wachsenden, den Pontoniers nicht ganz bekannten Stroms trieb ein oberhalb der Brücke mit Befestigung derselben durch Anker beschäftigtes Schiff mit 9 Mann, trotz aller Anstrengungen unvorderstehlich vor die Brücke, an welcher es umschlug, wobei im Angesicht des ganzen Corps und sehr vieler Zuschauer dieses und jenseits des Rheines alle 9 Mann unterliefen.

Nur 3 derselben kamen wieder zum Vorschein und retteten sich durch Schwimmen und Hülfe ihrer Kameraden, die andern 6 ertranken, und konnten alles Nachsehens ungeachtet nicht mehr gesunden werden. Die Hauptübungen sollten am 3ten d. und 1sten k. M., vor dem aus Paris erwarteten General-Inspecteur stattfinden.

Die Kirche zu Fontaine an der Saone stürzte dieser Tage, als Reparaturen daran vorgenommen werden sollten, zusammen. Zwei Maurer blieben auf der Stelle todt, mehrere andere wurden schwer verwundet.

Am 29ten v. M. ereignete sich das Unglück, daß an der Brücke von Corbeil ein Boot mit 5 Passagieren umstürzte. Mehrere wurden gerettet; unter denen, welche das Leben verloren, befindet sich die Gemahlin des bekannten Herrn Marc St. Girardin.

In einem Schreiben des Bordeauxer Kaufmanns Derods vom Senegal wird Folgendes gemeldet: „Am 22. Mai war St. Louis von Banden bewaffneter Neger umringt; 10 Mann, welche sie nahe der Stadt bei den Kalköfen überfallen hatten, wurden theils getödtet, theils verwundet. In der Nacht vom 21sten war das Dorf Suet-Endar vor St. Louis nahe daran angezündet zu werden; 2 Menschen wurden dort verwundet. Die freien Neger verlangten einige Soldaten zur Unterstützung, um jene wilden Eingebornen anzugreifen und nach der Wüste zurückzuwerfen. Der Statthalter blieb unthätig und untheilnehmend bei allen diesen unglücklichen und drohenden Umständen; er hat nicht einen Schritt zur Sicherung des Lebens und Eigenthums der Einwohner gethan.“

Aus Marseille berichtet man unterm 4. August: „Kaum hatte uns Graf Erlon verlassen (8. August), melden Briefe aus Algier, so fiel ein Schwarm Hadjuten in der Nähe von Buera über eine Abtheilung reitender Jäger her, die daselbst ihre Rösser tränkten. Bei diesem plötzlichen Angriffe wurden mehrere Chasseurs niedergemetzelt, und die Barbaren führten eine ziemliche Anzahl Pferde als Beute mit sich fort. Die Rache jögerte nicht. Am Abend desselben Tages (8ten) setzte sich eine Kolonne von ungefähr 1200 Mann unter den Befehlen des Grafen v. Chauenburg in Bewegung, und überzählte, nach einem nächtlichen Marsche, die Feinde in den Orten, wo die Anstifter und Urheber des Verbrechens wohnten. Es fielen dabei 13 feindliche Köpfe. Die Soldaten erbeuteten 350 Stück Hornvieh und eine Menge Schafe, Ziegen, Kameele, Pferde und Maulthiere. Von Französischer Seite blieben ein Maréchal de Logis und zwei Reiter, die sich zu weit vorgewagt hatten. — Die Cholera herrscht in Algier schon seit dem 1ten d. M. Gleich in den ersten fünf Tagen der Invasion zählte man über 300 Erkrankungen und 100 Tödtliche. Der gänzliche Mangel an vorbeuenden Maßregeln, die Unreinlichkeit und eine Hitze von 30 bis 35 Grad lassen besorgen, daß die Krankheit große Verheerungen anrichten wird. Einige befürchten

sogar, daß sich die Pest dazu gesellen werde. Die Auswanderung ist allgemein. Einige Fahrzeuge führen bis auf 50 Passagiere fort. Diese Nachrichten sind vom 15. August.

Spanien.

In dem Mémorial des Pyrénées vom 28ten ließ man folgende frühere Nachrichten vom Kriegs-Schauplatz: „Don Carlos befindet sich mit dem größten Theil seiner Streitkräfte noch immer in der Umgegend von Estella. Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß die 4 Bataillone, die sich nach Aragonien geworfen haben, um von dort in Catalonien einzudringen, zum Rückzuge genöthigt worden sind. Andere behaupten im Gegentheil, daß sie ihren Marsch in der beabsichtigten Richtung fortgesetzt hätten. — Man versichert, Cordova sey gefährlich krank, und habe deshalb seine Entlassung eingereicht; er werde von dem General Robil im Kommando ersetzt werden. — Die in Irun stehenden Karlisten setzen die Arbeiten einer regelmäßigen Belagerung vor den schwachen Befestigungen fort, welche den Brückenkopf der Bidassoa vertheidigen. Man erwartete immer, daß Jaureguy diesen wichtigen Weg wieder frei machen würde; jezt dürfte dies schwieriger seyn, besonders wenn es wahr ist, daß, wie man versichert, 4000 Karlisten in Hernani angekommen sind, um jede Verbindung mit der Grenze abzuschneiden.“

Aus Bayonne wird unterm 29ten ebenfalls geschrieben, daß die fünf Karlistischen Bataillone, welche unter den Befehlen des Don Miguel Gomez die Umgegenden von Hernani besetzt hatten, durch zwei Navarresische Bataillone verstärkt worden sind. Sie haben die Straße an mehreren Punkten für Artillerie und Kavallerie unbrauchbar gemacht. Ein Corps von 800 Mann soll in Hernani selbst bleiben und führt dort starke Verschanzungen auf. Ein Schreiben von der Catalonischen Grenze vom 23ten berichtet, daß Brujo's Einrücken im Lampurdan dort große Sensation macht, und daß die zerstreuten Guericke Anführer sich unter den Oberbefehl habern, die mit der Leitung der Bewegung beauftragt sind, zu sammeln beginnen. General Pastors, mit der Verfolgung der Karlisten beschäftigt, ist in der lebhaftesten Besorgniß wegen des Lampurdan, dessen einer Theil für Don Carlos, der andere für die exaltirte Bewegungs-Partei gestimmt ist. Man erwartet die Erklärung der Unabhängigkeit Cataloniens von einem Augenblicke zum anderen; die reichen Einwohner wandern täglich haufenweise aus.

Der in Bayonne erscheinende Phare will wissen, daß die provisorische Junta von Catalonien den General Mina zum Oberbefehlshaber der Provinz ernannt habe. Es sey wahrscheinlich, meint das gedachte Blatt, daß die Junta's von Valencia und Saragossa diese Wahl bestätigen würden.

Beilage

zu No. 212 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Freitag den 11. September 1835.

England.

London, vom 1. September. — Die zu heute früh einberufene Versammlung der Orangisten, welche der Großmeister, der Herzog von Cumberland, in seinem neulich erlassenen Briefe angekündigt hatte, wurde bei dem Vice-Großmeister, Lord Konyon, um 11 Uhr abgehalten und sehr zahlreich besucht. Der Herzog von Cumberland war zugegen. Ueber den Beschluß der Versammlung ist noch nichts verlautet.

Der Graf Pozzo di Borgo gab am Freitage dem Herzoge von Neimours ein glänzendes Bankett, zu welchem auch der General Daubrand, Graf Ludolf und die Kabinetts-Minister eingeladen waren. Am Sonnabend besuchte der Prinz die Westminster-Abtei, die St. Pauls-Kirche und andere berühmte Gebäude.

Die Morning-Post sagt, man glaube jetzt, daß, wenn die Minister nicht wegen des Mangels an Unterstützung, den sie im Oberhause fanden, ihre Entlassung nehmen müßten, der Graf Minto an die Stelle des Lord Auckland zum ersten Lord der Admiralität ernannt werden würde.

Seit dem 29ten v. M. gewinnt hier die Ansicht Grund, daß es zu keinem ernstlichen Zusammenstoße der beiden Häuser des Parlaments kommen werde. Man will wissen, es werde in der Angelegenheit der Municipal-Reforn von jeder Seite etwas nachgegeben, und auf solche Weise die Bill durchgesetzt, diejenige wegen des ländlichen Kirchenguts aber bis nächstes Jahr ausgesetzt werden. — Es geht auch die Rede von einer Annäherung zwischen den Leitern der Tories und den Whigs, ja selbst von einem Coalitions-Ministerium, aus den Gemäßigtesten beider Parteien zusammengesetzt. Eine laise Andeutung jener Annäherung fanden aufmerksame Zeitungsleser schon seit einiger Zeit in den Vorträgen, welche Sir Robert Peel in ministeriellen Blättern ertheilt wurden.

Je seltener von Tage zu Tage in den constitutionellen Staaten Europas Concessionen der Regierungen gegen die Wünsche der legislativen Gewalt werden, um so auffälliger muß die Nachgiebigkeit des Britischen Ministeriums gegen die Opposition eines Zweiges des Parlamentes zu einer Zeit und bei einer Frage erscheinen, in welcher es sich nicht nur der kräftigen Unterstützung und der Majorität der Repräsentanten des Volks zu erfreuen, sondern auch die öffentliche Meinung selbst für sich hat, wie dies aus den zahlreichen Petitionen hervorgeht, in welchen das Unterhaus und das Ministerium gebeten werden, bei ihrer frühesten Ansicht

in Bezug auf die Municipalitäts-Refornbill zu beharren und die von den Lords vorgeschlagenen Amendements zu verwerfen. Daß unter solchen Umständen Besorgniß vor dem eigenen Sturz die Minister zu ihrem nachgiebigen Auftreten veranlaßte, ist nicht denkbar, wohl aber, daß sie dazu bewogen worden seyen, durch die gewiß nicht unbegründete Furcht, daß bei einer ernsthaften Collision zwischen dem Oberhause und Unterhause, die Existenz des Ersteren wenigstens in seiner jetzigen Gestalt gefährdet und dadurch zugleich die Britische Verfassung selbst, deren Grundlage in der richtigen Vertheilung der gesetzgebenden Gewalt unter König, Lords und Gemeine besteht, beeinträchtigt werden könnte. Daß große Animosität gegen das Oberhaus im Lande verbreitet ist, gesteht nicht nur Lord Russell ein, auch mehrere Mitglieder von der radicalen Partei erklärten sich im Unterhause selbst ganz offen für eine Reform desselben, ja, es wurde sogar eine Petition eingebracht, welche darum bat, daß eine Untersuchung angestellt werden möge, um „den Nutzen des erblichen Zweiges der gesetzgebenden Gewalt zu erforschen.“ Bei solcher Stimmung unter dem Volke hätte eine unbedingte Opposition des Ministeriums gegen die Amendements der Lords dem Oberhause verderblich werden müssen. Wie es in Frankreich bei Aufhebung der Erblichkeit der Pairie geschah, die man im Interesse des Volks abzuschaffen gedachte, würde man auch hier den allgemeinen Impuls benutzt haben, um das Oberhaus nach volkschlämlichen Principien umzugestalten. In Frankreich ist das Experiment wider alles Erwarten zum Nachtheile des Volkes ausgefallen, die Pairs sind die Werkzeuge der Laune eines jeden Ministeriums geworden, und ihre auf ministeriellen Befehl ausgeübten Functionen haben schon mehr als einmal die Uebereilung der Volkspartei an dieser selbst gerächt. Welche Folgen eine Umgestaltung des Britischen Oberhauses nach sich ziehen würde, läßt sich allerdings nicht bestimmen; gerechtfertigt erscheinen aber jedenfalls die Minister, wenn sie ihrerseits Alles dazu beitragen, damit eine solche Umgestaltung wenigstens nicht das Resultat einer vielleicht nur momentanen Animosität werde.

Nach den neuesten Berichten waren schon 7000 M. von der Britischen Legion in Spanien gelandet. Der Rest sollte in diesen Tagen von Cork und Liverpool dahin abgegangen seyn. Man erzählt, daß General Evans bereits mit Jaureguay in Streit gerathen sey, und zwar wegen der Besetzung von Hernani, welches der Erstere besetzen wollte.

Das königliche Kriegsschiff *Serpent* hat am 29. Juni nach lebhafter Verfolgung, den Spanischen Schooner *Sita* an der Ostküste von Cuba genommen, welcher 394 Sklaven an Bord hatte. Das Schiff hatte erst seit 39 Tagen die Afrikanische Küste verlassen und nur 6 Sklaven verloren.

Im Standard liest man: „Die letzten Nachrichten aus Konstantinopel sind der Art, daß sie einen Krieg zwischen dem Sultan und Mehmed Ali als unvermeidlich besorgen lassen. Die Pforte wird die Leitung des Krieges dem Zahir Pascha übertragen.“

Der Mexikanische Gesandte, welcher unlängst sich beim Könige beurlaubte, geht dem Vernehmen nach Madrid, um den Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen Mexiko und Spanien zu unterzeichnen, indem wie der Globe schon am 26. August wissen wollte, die Akte der Anerkennung sämtlicher neuen Amerikanischen Staaten ohne Bedingung, schon am 9ten von der Königin-Regentin, wie sie ihr vom Sr. Lorenzo vorgelegt worden, unterzeichnet war. Ungeachtet eine Morgenzeitung aus Madrid vom 22sten gemeldet hatte, daß die Regierung die Südamerikanische Unabhängigkeit noch nicht anerkannt habe, wenn gleich Herr St. Maria Pässe nach Madrid erhalten, bleibt doch der Globe fest bei der ersten Behauptung.

In der Versammlung des Vereins Britischer Gelehrten zu Dublin hielt am zweiten Tage der Dr. Lardner in Gegenwart von etwa 600 Zuhörern eine Vorlesung über Dampfmaschinen und Eisenbahnen. „Wenn ein Kubikzoll Wasser“, heißt es darin, „in Dampf verwandelt wird, so ist er im Stande, ein Gewicht von 15 Pfund 150 Fuß, oder ein Gewicht von 150 Pfund 15 Fuß hoch zu erheben. — Die Schnelligkeit eines Dampf-wagens hängt ab von der Schnelligkeit, mit welcher er mit Dampf versehen werden kann, und die Schnelligkeit der Erzeugung des Dampfes hängt wieder ab von dem größeren Grade der Hitze, welcher zu der Erzeugung des Dampfes verwendet werden kann. Und wie groß diese Hitze sey, kann man daraus erkennen, daß bei einer Fahrt zum Versuche auf dem Wege von Manchester nach Liverpool eiserne Roste durch dieselbe ganz geschmolzen sind. Die Schwierigkeit, Dampfmaschinen auf gewöhnlichen Straßen zu gebrauchen, liegt darin, daß die Kraft des Dampfes, wie jede Kraft, welche blos mechanisch und nicht animalisch ist, sich nicht nach den Verhältnissen ändern kann, ohne Verlust zu erleiden. Es giebt durchaus keine mechanische Kraft, die man, ohne Verlust zu erleiden, gerade wenn es die Verhältnisse erfordern, erhöhen könnte; auf einer gewöhnlichen Straße ist aber die erforderliche Zugkraft immer veränderlich. — Zu einer guten Straße gehört, daß sie hart, glatt und eben sey. — Die erste Eigenschaft haben Eisenbahnen fast in der größten Vollkommenheit. — Die zweite Eigenschaft wird schon durch die Verbindung der Schienen unter einander gestört. Wo die Eisenbahn neu ist, wird dieses Hinderniß nicht gefühlt; aber auf der

Bahn von Manchester nach Liverpool kann man schon die Zahl der Schienen nach den Stößen des Wagens zählen. — Die dritte Eigenschaft, die vollkommene Ebene, ist am schwierigsten herzustellen. Auf einer ebenen Bahn kann mit der Kraft von 9 Pfd. eine Tonnenlast fortgezogen werden, oder 1 Pfd. kann 250 Pfd. bewegen. Wenn eine Straße in 250 Fuß 1 Fuß steigt, eine Erhöhung, die fast gar nicht zu bemerken ist, so erfordert sie schon das Doppelte der Zugkraft, welche auf einer vollkommenen Ebene erforderlich wäre. Steigt die Bahn in 125 Fuß 1 Fuß, so ist schon das Dreifache der Zugkraft erforderlich, und hier können Dampfmaschinen nicht mehr mit Vorteil angewendet werden. Steigt die Bahn in 100 Fuß nicht ein Fuß, so ist schon eine andere Dampfmaschine zur Hilfe nöthig; steigt die Bahn in 100 Fuß mehr als 1 Fuß, so kann die Dampfmaschine diese Höhe nicht mehr überwinden. Dann muß eine andere Dampfmaschine angewandt werden, welche auf dem Gipfel der Anhöhe feststeht und die die Wagen auf dieselbe hinaufzieht. — Zuletzt ist für Eisenbahnen erforderlich, daß sie gerade sind. Sie können nicht um Ecken herumgeführt, oder auch nur im Bogen angelegt werden, indem sonst die Wagen, durch die Schnelligkeit ihres Laufes bei der Krümmung aus der Bahn hinausgeschleudert werden würden.“

In Folge der anhaltenden Trockenheit und des niedrigen Wasserstandes ist die Schifffahrt auf der Themse fast ganz unterbrochen; unbeladene Barken können nicht einmal darauf fahren.

Die große Aloe, welche jetzt im Buttehouse in Altrampton blüht, hat eine Höhe von 20 Fuß und nicht weniger, als 900 Blüten. Der Gärtner der Vicomtes Dillon, welcher der Garten gehört, hat Befehl, sie dem Publikum zu zeigen.

I t a l i e n.

Rom, vom 22. August. — Der Prinz Leopold, Graf von Syrakus ist vorgestern angekommen. Er trifft hier zufällig mit dem Admiral Grafen Rigny zusammen, den Französische Blätter in Auftrag des Königs Ludwig nach Neapel gehen lassen, um die Verbindung der Prinzessin Marie mit diesem Prinzen wo möglich zu Stande zu bringen. Der Admiral hat Ancona besucht, und die Französischen Schiffe, welche neue Mannschaft dahin gebracht hatten, in Augenschein genommen.

Ein hier viel verbreitetes Gerücht von einer in Florenz entdeckten Verschwörung macht um so größeres Aufsehen, als man eine sich dort aufhaltende römische Familie als dabei theilhaftig nennt, der Fürst P. flüchtig geworden, und viele Personen in Haft gebracht seyn sollen. Den Zweck der Verschwörung kennt Niemand; man versichert aber, sie sey von Ausländern angezettelt worden, da diese mit wenigen Ausnahmen, die Weisung erhalten hätten, sogleich das Land zu verlassen. Daß die Propaganda in Frankreich dabei thätig gewesen,

vermuthet man, da angeblich von Paris aus die Anzeige des Komplotts gemacht worden. Man befürchtet daß dasselbe sich noch über andere Theile von Italien verzweige. Von den Unterthanen des Großherzogs wären dergleichen Verirrungen am wenigsten zu erwarten, da der Fürst geliebt und verehrt ist. Es zeigt sich seitdem hier eine düstere Stimmung, und man sieht einer trübten Zukunft entgegen, zumal da unsere Regierung durch die Umstände genöthigt wird, neue Auflagen anzuordnen, welche zu lauten Klagen Anlaß geben.

Griechenland.

Athen, vom 1. August. — Wir leiden hier von der großen Hitze um so mehr, als bei der Ausdehnung der Stadt und den vielen Ruinen noch keine durchgreifende Reinlichkeits-Polizei hat eingeführt werden können. Es giebt viele Kranke, und die deutschen Soldaten sterben tüsendweise. Warum zwingt man die Armen, unter Zelten zu kampiren, während man sie in die Dörfer vertheilen könnte? In der Verwaltung der Armee erweist sich General Schmalz, wie man hört, griechenfreundlicher, als sein Vorgänger, was beim Publikum einen guten Eindruck macht. Es heißt daß Obrist v. Brandt seinen Abschied genommen. In der nächsten Woche erwartet man die Errichtung der sogenannten Phalanx, als eines Elitencorps der Offiziere des Freiheitskampfes, zunächst zum Dienste bei Sr. Majestät bestimmt. Der greise Spartanerfürst, Peter Mauromilis, soll zum Anführer dieser Phalanx ernannt seyn. Ich habe die Griechen noch fast keiner Maßregel mit so freudiger Erwartung entgegen hoffen gesehen, so lebhaft ist bei ihnen das Gefühl der Gerechtigkeit, welche die Regierung jenen alten Streikern schuldig ist; und Alles berechtigt zu dem schönen Glauben, daß diese Maßregel vollkommen gelingen wird. Ihr Einfluß auf Fesselung jener Hunderte von Kriegerleuten an die geheiligte Person des Königs, und dadurch auf Befestigung des innern Friedens und auf Zähmung und Milberung der Sitten, wird unberechenbar seyn. — Graf Armanberg hat vor einigen Tagen auf einem Spazierritt durch den Biß eines Pferdes eine Kontusion am Bein erhalten; doch kann er schon wieder ausreiten, und erfreut sich überhaupt, trotz seiner vielen Arbeiten, einer sichtlich gebesserten Gesundheit. Hr. Colettis, der dem Tode wirklich nahe gewesen, ist fortwährend in der Besserung. — Binnen Kurzem erwarten wir das erste Englische Dampfschiff, und bis zum September hofft man die Dampfschiffahrt zwischen hier und Europa in regelmäßigem Gang zu sehen. Wieder ein großer Schritt mehr zur Entwicklung des Landes, durch Begründung eines schnellen und sichern Verkehrs.

Die Regierung hat den Handelsstand von Syra ermächtigt, eine Commission zu ernennen, um einen Bericht über die Anlegung eines Freihafens zu Delos abzustatten, wo die Schiffe aller Länder ohne Quarantaine

zugelassen werden sollen. Man beabsichtigt Herbeihauptsächlich die Einfuhr der Türkischen Waaren in Delos und somit in Griechenland zu erleichtern, auch würde dies dem Handel sehr große Vortheile gewähren, indem dadurch den Europäischen Artikeln ein sicherer Absatzweg eröffnet wird. Man fürchtet jedoch, daß der Ausföhrung dieses nützlichen Projekts Hindernisse oder wenigstens Verzögerung von Seiten der Chioten entgegengetreten werden, die sich am Piraeus scheinen niederlassen zu wollen und dann nicht freiwillig dulden werden, daß der Hafen von Delos eines Vorrechts genieße, welches sie selbst für ihre Kolonie am Piraeus in Anspruch nehmen.

Nordamerikanische Freistaaten.

Newyork, vom 8. August. — Am 18. Junı zerstückte ein furchtbarer Sturm die Stadt Canton in der Grafschaft Fulton im Staate Illinois. Sie besteht aus 35 Häusern, und in wenigen Minuten waren zwei Drittheile derselben dem Boden gleich gemacht; nur drei blieben ganz unbeschädigt. Fünf Personen sind getödtet und eine große Anzahl bedeutend verwundet.

In den westlichen Staaten haben sich Raupe gezeigt, die sich vom Gras nähren und, da sie immer in großer Anzahl erscheinen, in kurzer Zeit die größten Wiesen zerstören. Die Raupe ist etwa 2 Zoll lang, von dunkelbrauner, zuweilen schwarzer Farbe, mit weißen Streifen an jeder Seite, und gelbem, außerordentlich hartem Kopfe. In 5 bis 6 Tagen erreicht sie ihre völlige Größe.

Neusüdamerikanische Freistaaten.

Nord-Amerikanische Blätter melden Folgen des aus Bogota: „Der Kongreß hat sich vertagt. Unter mehreren wichtigen in dieser Session angenommenen Gesetzen ist auch das für die Abschaffung der Alcabala, einer höchst lästigen Abgabe, die maurischen Ursprungs ist und wahrscheinlich in dem ganzen ehemaligen Spanischen Amerika noch besteht. Der Präsident, General Santander, hat sich dieser Maßregel widersetzt, weil sie ihm unter den gegenwärtigen Umständen un Zweckmäßig erscheint, obwohl er eingestekt, daß sie populär sey und in mancher Hinsicht gute Folgen haben könne. Aber er fügtet, das hierdurch in den öffentlichen Einkünften entstehende Deficit könne auf andere Weise nicht gedeckt werden, und der Kongreß würde dann genöthigt seyn, zu Contributionen und Abgaben seine Zuflucht nehmen zu müssen, die noch weit drückender seyen, als die Alcabala. Dies sey früher geschehen, und hätte zu Unzufriedenheit und Unruhen Veranlassung gegeben. — Es ist ferner den Protestanten in Neu-Granada erlaubt worden, ihren eigenen Begräbnißplatz zu haben und sich Kapellen für ihren Gottesdienst zu erbauen. — Der im vorigen Jahre zwischen Neu-

Granada und Venezuela abgeschlossene Vertrag wegen Theilung der öffentlichen Schuld ist von dem Kongreß des ersteren Staates nicht ratifizirt worden. Er wurde zwar nicht geradezu verworfen, doch aber ungünstig aufgenommen und blieb am Schlusse der Session unerledigt. — Portobello am Atlantischen und Panama am Stillen Meere sind zu Freihäfen erklärt und andere Maßregeln zur Unterstützung des Handels angenommen worden; auch soll das Tabacks-Monopol aufgehoben werden."

M i s c e l l e n .

Nach Berechnungen nähert sich die Erde und der Halley'sche Komet während dieses ganzen Monats gegenwärtig in jeder Stunde um 31,000 Meilen.

Das Frankfurter Journal, und aus ihm andere Deutsche Blätter, melden, nach einem angeblichen Privat-Schreiben aus Zürich, den in der Nacht vom 26sten zum 27. August erfolgten Tod des berühmten Mediziners, Professors Schönlein. Die Richtigkeit dieser Nachricht darf zum Glück noch bezweifelt werden, da die neueste Züricher Zeitung vom 31. August nicht nur keine Erwähnung davon macht, sondern auch den Professor Schönlein als Dozenten der medizinischen Klinik an der Universität Zürich in dem Lektionsverzeichnis des kommenden Wintersemesters aufführt.

Nach einer in den Großherzogl. Hofgärten zu Karlsruhe gemachten Untersuchung über die gegenwärtige Trockenheit des Erdreichs hat sich folgendes Resultat ergeben: In gebautem Boden ist auf der Oberfläche noch auf $\frac{1}{2}$ Schuh tief Feuchtigkeit vorhanden, die nächstfolgende Schicht von 6 Schuhen liegt ganz trocken, und erst da (also mit $6\frac{1}{2}$ Schuh) beginnt der Sand wieder etwas feucht zu werden. In ungebautem Boden und auf Rasenplätzen zeigt sich auf der Oberfläche keine Spur von Feuchtigkeit; erst mit $5\frac{1}{2}$ Schuh Tiefe stößt man auf feuchten Sand. Bis auf das Horizontalwasser ist es 16 Fuß Tiefe. Wie sehr deshalb Bäume und Gesträuche dieses Jahr Noth leiden, läßt sich wohl denken, um so mehr, da noch vorjährige Trockene zu vermuthen ist, was die vielen, nach aufgekehrter Winterfeuchtigkeit eingegangenen Obst- und andern Bäume hinlänglich beweisen.

Nachdem vor Kurzem Nachricht über den Zirknitzer See in Krain mitgetheilt worden ist, wird die öffentliche Kunde von einer ähnlichen Naturmerkwürdigkeit in der Gegend von Neustadt im Hannoverschen nicht uninteressant seyn. Der Kalkboden der letztern hat mehrere Höhlen, Erdfälle, unterirdische Gewässer und Wasserzüge. Am bedeutendsten von diesen Eigenthümlichkeiten ist in der Feldmark des Dorfes Bratungen, in der unter Preussischer Hoheit stehenden Grafschaft Stolberg-Rosla,

der Bauerngraben, oder auch wohl Borngraben, eine Erdvertiefung von 12 bis 15 Acker Flächeninhalt an der Nordseite eines Kalkgebirges. Gewöhnlich steht dieser Ort voll Wasser, und alsdann benutzet ihn die Gemeinde zu Rosla und besetzt ihn mit Fischen. Bisweilen trockenet er aus im Frühjahr; alsdann besaamet ihn der Pastor zu Breitungen ungedüngt und erntet 25 bis 35 Schock Gerste darinnen. Es kann dies mehrere Jahre hintereinander her der für die Pfarre günstige Fall werden; es giebt jedoch auch Fälle, daß der Bauerngraben in vielen Jahren nicht ausgetrocknet ist, und also für die Pfarre nicht hat benutzt werden können. Noch ist unentdeckt, woher der Zufluß des Wassers komme. Verkienet sieht man es sich dagegen offenbar in dem Kalkberge.

Der bekannte Spanische Banquier Aguado in Paris hat das schöne Weingut Chateau-Margot bei Bordeaux um 1,300,000 Fr. gekauft. Chateau-Lafitte ist ebenfalls bereits im Besitz eines Ausländers, Johnstone.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 5ten d. M. Abends 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. v. Sedlig, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch gehor'awst zu melden. Breslau den 10. September 1835.

v. Sierakowsky, Rittmeister und Escadrons Chef 1ten Kürassier-Regiments.

Todes-Anzeigen.

Das am 1sten d. M. Abends 9 $\frac{1}{2}$ Uhr an Brustwasser sucht erfolgte Dahinscheiden unsers theuern Vaters und Vaters, Carl Wilhelm Ludwig, in einem Alter von 58 Jahren zeigen tief betübt allen Verwandten und Freunden des Verewigten ergebenst an die Hinterbliebenen.

Mittel-Reibendorff den 7. September 1835.

Den gestern Vormittag an der Bräune eingetretenen Tod unser Tochter Bertha zeigen wir theilnehmenden Freunden und Verwandten ergebenst an. Sie brachte ihr Alter auf 1 Jahr 7 Monate und 8 Tage.

Neustadt in O.S. den 9. September 1835.

Der Land- und Stadt-Richts-Direktor Suchsnecht Frau.

Theater-Anzeige.

Freitag den 11ten: „Das Concert am Hofe.“ Komische Oper in 1 Akt. Hierauf: „Die Sanft der Kleinen“, oder „die Hintertreppe.“ Lustsp. in 1 Akt.

Auf vieles Verlangen wird morgen Hr. Sedlitz Professor der Pöde aus London, in einigen Piegen sich hören lassen. Das Nähere wird der nächste Anschlagzettel besagen.

Neue Bücher,

so erschienen und zu haben sind
bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer-Strasse No. 47.

- Arzt, F. v.,** Mairofen. Erzählungen und Novellen.
8. Stuttgart. geb. 1 Rthlr. 23 Sgr.
- Grabels** sämtliche Werke. 3 Bände. 8. Nürnberg. g.
gebnd. 3 Rthlr.
- Handbuch** des Pionierdienstes. 2 Theile. 8. Glogau.
gebestet. 20 Sgr.
- Leuchs, J. C.,** allgemeines Waaren-Lexikon, oder
vollständige Waarenkunde. 2te verb. Aufl. in 10 Liefer-
ungen. 1ste Lieferung. gr. 8. Nürnberg. geb. 15 Sgr.
- Mabel, Geistes- und Charakter-Gemälde** dieser großen
Franz. Geisler-Geschenk für die Gebildeten des weib-
lichen Geschlechts. Herausgegeben von J. Funk. 8.
Hamburg. geb. 20 Sgr.
- Muß, J. F.,** über die Abfindung der Wittve und
die dafür zu gebende Entschädigung. 1r Theil. 4to.
Magdeburg. 1 Rthlr. 15 Sgr.
- Schauplatz, neuer, der Künste und Handwerke.**
14ter Band. Enthaltend C. F. S. Thon's vollstän-
dige Anweisung zur Lackirkunst. 4te verbesserte
Ausgabe. 8. Weimar. 2 Rthlr.

Bekanntmachung.

Auf dem Rittergute Groß- und Klein-Rasselwitz
nebst Zubehör im Breslauer Kreise sind sub Rubr. III.
No. 18 des Hypothekenscheines ex decreto vom 9ten
Februar 1808 16,000 Rthlr. Capital für die verm.
Generalin v. Roienstanz, geb. v. Hirsch, einge-
tragen und mittelst Cession vom 3. Mai 1808 auf den
Hauptmann v. Lemke von diesem ex cessione vom
3. Mai 1808 auf die verehelichte Gutsbesitzer Peisker,
geb. v. Nimpfisch, und von dieser auf den Rittmeister
Sigismund Wilhelm v. Nichtshofen mittelst Cession
vom 28. April 1817 übergegangen. Letzterer hat in
Folge Cessions-Urkunde, vom 1. December 1821 einge-
tragen, ex decreto vom 26. April 1822 von vor-
stehenden 16,000 Rthlr. an die vermittelte Majorin
v. Löwenfeld 5000 Rthlr. abgetreten und nächstem
unterm 7. Januar 1824 7000 Rthlr. und unterm
11. Januar 1830 4000 Rthlr. dem Fräulein Sophie
v. Montbach gerichtlich cedirt. Das über den letz-
cedirten Antheil per 4000 Rthlr. lautende Instrument
ist den Erben der Sophie v. Montbach verloren ge-
gangen und auf den Antrag derselben, a) August von
Montbach, b) Antoinette v. Montbach, c) Eloise
geborne v. Montbach, verehel. Gläufig Ratuschka,
das Aufgebot aller derer beschloffen worden, welche als
Eigenthümer, Cessionarien oder Erben derselben, Pfand-
oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche dabei zu haben
vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht
am 17. November d. J. Vormittags um
11 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichte Assessor Herrn
v. Küster im Partheizimmer des Ober-Landes-Gerichts

an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird
mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm
damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das
verloren gegangene Instrument für erlochen erklärt und
auf Verlangen in dem Hypothekenscheine gelöscht werden.

Breslau den 8. Juli 1835.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 15ten November 1831
hieselbst verstorbenen Criminal-Registrator Johann Au-
gust Grubert ist heute der erbshafliche Liquidations-
Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung
aller Ansprüche steht am 12ten November d. J.
Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-
Landes-Gerichte Assessor Herrn von Küster im Par-
theien Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer
sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner
etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen
Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung
der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig blei-
ben sollte, verwiesen werden. Breslau den 11. Juli 1835.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien,
Erster Senat.

Zinsgetreide-Verkauf.

Zum meistbietenden Verkauf des pro 1835 im hie-
sigen Amtsbezirk eingehenden Zinsgetreides und Stro-
hes, bestehend in 82 Schfl. 2½ Mdn. Weizen, 686 Schfl.
10½ Mdn. Roggen, 229 Schfl. 12½ Mdn. Gerste,
847 Schfl. 11½ Mdn. Hafer und 75 Schock 32 Geb.
Stroh, haben wir Mittwoch den 30sten d. Mts. Ter-
min in unserem Amts-Local anberaunt, zu welchem
wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen: daß die
Verkaufs-Bedingungen täglich während den Amtsstun-
den bei uns eingesehen werden können.

Trebnitz den 4ten September 1835.

Königliches Steuer- und Rent-Amt.

Substitutions-Patent.

Das sub No. 386 zu Schmottseiffen belegene Bauer-
gut, au 5529 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzt und dem
Melchior Knobloch zugehörig, soll in Termino den
16. Februar 1836 Vormittags 10 Uhr hie-
selbst im Gerichtsgebäude meistbietend verkauft werden.
Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in
unserer Registratur eingesehen werden.

Liebertal den 6. August 1835.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Avertissement.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts, wird hier-
durch bekannt gemacht, daß auf den Antrag einer Miterbin
zum Behufe der Erbschaftstheilung die Substitution
des in der Standesherrschaft Wartenberg und dem
Wartenbergischen Kreise gelegenen Rittergutes Otto Lan-
gendorf, nebst allen Realitäten, Gerechtigkeiten und
Nutzungen, welches unter dem 7ten April 1835 nach

der in vidimirter Abschrift bei dem unterzeichneten Gericht aushängenden Proclama beigefügten Taxe landschaftlich auf 45,542 Rthlr. 15 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt ist, befunden worden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama öffentlich aufgefordert, in dem peremptorischen Termine den 18ten November 1835 Vormittags 9 Uhr auf hiesiger Fürstlichen Gerichts-Kanzlei zu erscheinen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag und die Adjudication an den Meist- und Bestbietenden erfolge. Taxe, neuester Hypothekenschein und zu seiner Zeit die besondern Kaufbedingungen, können in unserer Registratur eingesehen werden.

Wartenberg den 5ten Mai 1835.

Fürstlich Curländisch Ständeherrliches Gericht.

Bekanntmachung.

Die unverehelichte Maria Hanke von Niegersdorf und deren Bräutigam Stellenbesitzer Franz Ferner aus Dardorf, haben zufolge des zwischen ihnen unterm 14ten d. Mts. errichteten Ehe- und Erb-Vertrages die in Niegersdorf nach dem Casparischen Kirchenrecht statutarisch unter Eheleuten verwaltende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, was hiermit bekannt gemacht wird.

Frankenstein den 18ten August 1835.

Das Gerichts-Amt der Standesherrschaft Münsterberg-Frankenstein.

Einberufung

der Intestaterben des Johann Feistel von Niederörlitz. Vom Oberamte der Herrschaft Grulich, Köntzgräzer Kreises in Böhmen, als Abhandlungsbehörde des als gemeiner Feldjäger am 8. Juni 1833 zu Gitschin in der Minderjährigkeit ohne Testament verstorbenen Johann Feistel, ledigen Häuслerssohnes aus No. C. 2 in Niederörlitz, werden nachträglich und zur Sicherstellung der bereits am 21. Mai 1834 gepflöggenen Verlassenschafts-Abhandlung in Folge der von den bekannten Intestat-Erben laut Protocoll vom 23ten d. M. No. E. j. 332 gestellten Bitte alle Jene, welche als Erben oder Gläubiger, oder aus was immer für einem Rechtsgrunde Ansprüche auf den Johann Feistelschen Intestat-Nachlaß zu machen gedenken, hiermit einberufen und aufgefordert, ihre Ansprüche so gewiß binnen Einem Jahre, von der ersten Einrückung dieses Edicts in die Zeitung gerechnet, entweder persönlich oder durch nach §. 1008 l. G. Bevollmächtigte hierorts anzumelden, als widrigenfalls das Abhandlungsgeschäft zwischen den Erschienenen der Ordnung nach ausgemacht und der Nachlaß jenen aus den Angemeldeten eingantwortet werden würde, welchen er nach dem Gesetze gebührt.

Grulich am 28. Februar 1835.

Pleskot, Justitiar.

Verkaufs-Anzeige.

Das ehemals dem Präsidenten Herrn Scheller gehörige massive Wohnhaus nebst Garten in der Meißner Vorstadt bei Briesg ist aus freier Hand zu verkaufen.

Subscriptions - Einladung.

In Kurzem erscheint bei Unterzeichnetem:

Die Klassischen Stellen der S C H W E I Z

und deren Hauptorte

in Original - Ansichten dargestellt, gezeichnet von Gustav Adolph Müller, auf Stahl gestochen von Henry Winkles und andern ausgezeichneten englischen Künstlern. Mit Erläuterungen von Heinrich Zschokke.

In 24 monatlichen Lieferungen, Royal - Octav, jede mit 3 Str' hen und 1 Bogen Text auf Velinpapier.

Preis für die Lieferung: 10 Sgr.
Ausgabe in Royal-Quart mit Abdrücken auf chlnes. Papier à Lieferung: 20 Sgr.

Man subscribirt für das ganze Werk, zahlt aber nur bei Empfang einer jeden Lieferung den Subscriptionspreis derselben. — Subscribenten-sammler erhalten bei 12 bezahlten Exemplaren eines frei.

Ankündigungen mit Probe des Drucks, so wie Subscriptionslisten mit Probe der Stahlstiche, liegen zur Ansicht und Unterzeichnung in allen guten Buchhandlungen des In- und Auslandes bereit!

Carlsruhe und Leipzig, im August 1835.

Kunstverlag, W. Creuzbauer.

Bestellungen nehmen an in Breslau: G. P. Aderholz, Gosohorsky, Hentze, Hirt, Leuckart, W. G. Korn, Max & Comp., Neubourg, Schulz & Comp., in Sorau bei Julien, in Neisse bei Hennings, Oels W. Gerloff, Leobschütz A. Terck.

Anzeig e.

Da der so viel besprochene berühmte Halley'sche Komet nun bereits, wenn gleich noch in großer Ferne dem bloßen Auge sichtbar ist, so empfehlen wir folgende so eben erschienene Schrift, welche bei Gerhard in Danzig verlegt und bei uns für 5 Sgr. zu haben ist:

Was haben wir von dem Halley'schen Kometen, der im Spätsommer 1835 sichtbar wird, zu erwarten. 8. Geh.

dringend allen denjenigen, welche sich über das Erscheinen des genannten Kometen, so wie über das Wesen der Kometen überhaupt, zu belehren wünschen, zur Anschaffung.

Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau, (Ring- und Kränzelmarkt Ecke.)

Literarische Anzeige.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei G. P. Aderholz zu haben:

L e b e n

des Königl. Preuß. Geheimen Rathes und Doctors der Arzneiwissenschaft

Ernst Ludwig Heim.

Aus hinterlassenen Briefen und Tagebüchern herausgegeben von

Georg Wilhelm Kessler,

Königl. Preuß. wirkl. Geh. Oberfinanzrath.

Zwei Theile. gr. 12. geh. 3 Thlr.

„Ernst Ludwig Heim, der Sohn eines am Lande predigers, auf einem kleinen Dörfchen geboren, bedurfte reicher Naturanlagen und großer beharrlicher Anstrengung aller innern Kräfte, um die Hindernisse auf seiner Bahn zu überwinden, um sich zum Feldmarschall unter den Doctoren, wie ihn im heitern Loost der alte Blücher als Colleague leben läßt, emporzuschwingen. Der Mensch in ihm wurde von seinen Mitbürgern, von seinen Zeitgenossen nicht minder geachtet als der Arzt. Er hatte keinen Feind. Von lauterem Gemüthe, voll Milde und Wohlwollen gegen seinen Nächsten, wurde er unendlich belohnt durch die oft bis zur Begeisterung gesteigerte Zuneigung Vieler, die ihm näher traten. Auch in allen andern Lebensverhältnissen ergoß sich der Segen des Himmels in seltener Fülle über ihn. Das Leben eines solchen Mannes kann nicht anders als anziehend und e. baulich seyn, wenn es nur wahr und zusammenhängend in seinen eigenthümlichen Erscheinungen dargestellt ist.“

Leipzig, im Juli 1835.

F. A. Brockhaus.

Achte holländische Haarlemer

Blumenzwiebeln

von 328 verschiedenen Abarten, in extra starken großen und blühbaren Exemplaren offerirt laut gratis in Empfang zu nehmenden Catalog

Friedrich Gustav Pohl,

Breslau, Schmiedebrücke No. 12.

J. H. Haase Sohn & Comp.

aus Potsdam,

empfehlen sich zu diesem Maria-Geburt-Markt mit ihrem wohl assortirten Lager, baumw., seidenen und wollenen Strümpfen, Mützen, Unterbeinkleidern und Camisölnern, ledernen, seidenen und baumw. Handschuhen, wollenen und Berliner Bw. Strickgarnen in allen Nummern, gestrickte Hosenträger und Strumpfbänder.

Ihr Stand ist wie immer in einer Baude am Ringe dem Knieschen Hause schrägüber.

Sehr schönen dicken, fetten, geräucher-

ten Silber-Lachs

erhielt mit gestriger Post und empfiehlt
Christian Gottlieb Müller.

Freitag den 11. September werden auf meiner Regalbahn

52 Loth Silber,

welche in 25 Gewinne eingetheilt sind, ausgeschoben. Wozu ganz ergebenst einladet

Herzog, Cofferier im Menckelschen Garten vor dem Sandthor.

Zum Fleisch- und Wurst-Auschieben Sonnabend den 12. September ladet ergebenst ein

Edlg. Schenkwith,

vor dem Nicolaithor, Langeasse No. 24.

Einen unverheiratheten Koch, mit den besten Kenntnissen versehen, weist nach der Agent Schorscke, in der blauen Marie am Neumarkt.

In der Puchhandlung Ohlauerstraße No. 6 werden Demoisells angenommen, die das Puchverfertigen gründlich und sauber erlernt haben.

Drei Thaler Belohnung.

Am 9ten d. ist eine goldene, blau emaillete Damenuhr verloren gegangen, man bittet, sie gegen genante Belohnung bei Herrn Desillateur Rudraß, Schmiedebrücke No. 61, abzugeben.

Ein weißer flockhäriger mit goldgelben Behängen versehener Wachtelhund ist den 9ten Nachmittag verloren gegangen, hat ein stählernes Halsband mit dem Namen seines Eigenthümers um; wer selbigen Di. chofstraße im Hôtel de Silésie abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

Vermietung.

Ein angenehmes freundliches Logis, bestehend aus 1 Stube, 1 Cabinet, Küche, Boden und Keller-Gelass, ist den 1sten October für 28 Rthlr. jährliche Miete zu beziehen. Das Nähere hierüber ist zu erfahren

Ohlauerstraße No. 55. (Königsdecke im Gewölbe.)

Eisenfram No. 10 ist Termin Michaelis ein Handlungs-Local zu vermietthen, auch könnte darin Wolle im nächsten Herbstmarkt sicher untergebracht werden. Das Nähere nebenan No. 11.

Zu vermietthen und Michaeli zu beziehen, der 1ste Stock Mathiasstraße No. 8. Das Nähere parterre beim Eigenthümer.

A n n e i g e.

Zu Michaelis oder auch bald ist ein gut meublirtes Zimmer, Ring No. 27. im ersten Stock vorn heraus, zu vermietten und das Nähere daselbst zu erfragen.

In der Ohlauer Vorstadt ist zu Michaelis die erste Etage zu vermietten. Nachricht in der Taschen-Straße No. 27.

Angefommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Höpfe, Kaufmann, von Liegnitz. — In der goldnen Gans: Fürst v. Hohenlohe Ingelfingen, von Kosczenitz; Hr. Graf v. Hochberg, Hr. v. Kleist, Major, beide von Fürstenstein; Hr. Heller, Oberamtman, von Schreibendorf; Hr. Graf v. Scherr, von Dobrau; Hr. v. Debschütz, von Pollentzschine; Hr. Haupt, Kaufmann, von Wüstewaltersdorf; Hr. Baron v. Zedlig, Major, von Neumarkt; Hr. v. Mutius, Rittmeister, von Albrechtsdorf; Hr. Matzner, Kammer-Direktor, von Kamenz; Herr Baron v. Honsfeld, Lieutenant, vom K. Franz Gren.-Regm., von Berlin; Hr. v. Dreski, Rittmeister, von Eschammendorf; Hr. v. Minckwitz, Hr. v. Thümen, Lieutenants, von Strehlen; Hr. Braune, Oberamtman, von Grögersdorf. — Im Kaurensen Franz: Hr. Graf v. Mycelstky, von Orzewe; Herr v. Rochow, Hr. v. Dalwig, Lieutenants vom 6. Hus.-Reg., von Neustadt; Hr. Börsch, Lieutenant, von Grabow. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Marichall v. Bieberstein, Lieutenant, von Dorn; Generalin Bar. v. Barnekow, von Posen; Gutsbesitzerin Goslinowska, von Luboschie. — Im goldenen Zeyter: Frau General-Lieutenant von Stegmann, Frau Oberst v. Burmann, beide von Warschau; Hr. v. Frankenberg, Lieutenant, von Glatz. — Im weißen Adler: Hr. Schneider, Director, von Königshütte; Hr. Rösler, Justiz-Amtman, von Leobschütz; Hr. Winkler, Gutsbes., von Miesowitz. — Im deutschen Haus: Hr. v. Gersdorf, Lieutenant vom Garde-Schützen-Regim., von Berlin; Herr v. Wuffe, Lieutenant, von Gruschn; Hr. Rudolph, Lieutenant, von Slavia. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Fischer, Ober-Appellationsgerichts-Präsident, von Posen; Herr v. Köhler, Obrist, Hr. Freitsch, Justizrath, Hr. Conrad, Kaufmann, sämmtl. von Brieg; Hr. Schweiger, Kaufmann, von Reiffe; Hr. Galemsti, Kaufm., von Brieg; Hr. Gottschalt, Pfarrer, von Wallendorf; Hr. Fiebzig, Gutsbesitzer, von Rogosaw; Hr. Heyder, Bürgermeier, von Auras. — Im goldnen Baum: Hr. Kohn, Einwohner, von Warschau; Hr. Wegener, Oberförster, von Zobten. — Im Hôtel de Pologne: Hr. Schwenk, Oberförster, von Krieblowitz; Hr. Kobelt, Gutspächter, von Seppersdorf. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Pochhammer, Oberst, von Reiffe; Herr v. Karénicki, von Chorszew; Hr. v. Wagleben, Obristlieutenant, von Wohlau; Hr. v. Pape, Lieutenant, von Berlin; Hr. Baron v. Matzahn, von Legnitz. — In der gold.

Krone: Hr. Pohl, Gutsbesitzer, von Gr. Mohrau. — Im weißen Storch: Hr. Lichtenstädt, Kaufm., von Kempen; Hr. Walter, Gouvernements-Secretair, aus Curland. — Im Kroyprinzen: Hr. v. Tiegen, Oberst und Regiments-Kommandeur, von Kottbus; Hr. v. Massenbach, Major, vom 1sten Garde-Regiment; Herr von Thümen, Lieutenant vom Garde-Hus.-Reg.; Hr. Reichmann, Gutsbes., von Deichslau. — Im goldnen Löwen: Prinz zu Salm, Rittmeister, von Zembowitz; Hr. v. d. Lancken, Hr. v. Heugel, Lieutenants im 2ten Uhlanen-Regt.; Hr. Rattner, Gutsbes., von Altmansdorf; Hr. Baron v. Putzhammer, von Berlin; Hr. Giesel, Hauptmann, Hr. Beer, Kaufmann, beide von Hirschberg; Hr. v. Polczynski, Oberst, von Gnadenfrei; Hr. v. Beyer, Referendarius, von Berlin; Hr. Lorenz, Gutsbes., von Glaiendorf; Hr. Koch, Justitiarius, Hr. Noak, Dr., beide von Strehlen; Hr. Koch, Syndikus, Hr. v. Brieg; Hr. Schubert, Kaufm., von Schneidnitz. — Im Privat-Logis: Hr. Graf v. Strachwig, von Peterwitz, Hr. v. Walther von Nieder-Mahlau, Hr. Graf v. Esler, Lieutenant vom Garde-Hufaren-Regt., sämmtlich Neuschest. No. 37; Hr. Graf Dorek v. Wartenburg, von Klein-Deles, Carlsstr. No. 29; Hr. Hauptmann Geisler, Kammerath, von Haberdorf, Kirchst. No. 14; Hr. v. Wittwig, Landrath, von Gublau, Hr. v. Seidlig, Landes-Verlester, von Haberdorf, Hr. Kluge, Gutsbes., von Kunzendorf, Frau Gutsbesitzerin v. Weifsel, von Mittel-Weihlau, sämmtlich Ritterplaz No. 8; Hr. Schmidt, Gutsbes., von Dobersdorf, Altbüßerstraße No. 34; Hr. Becka, Referendarius, von Ratibor, Weidenstr. No. 27; Frau Geheimen Rathin v. Moscow, von Wolfwitz, Ohlauerstr. No. 40; Hr. v. Schelha, Landrath, von Militsch, Hr. v. Schelha, Kammerherr, von Gorha, beide Ohlauerstr. No. 55; Hr. Fiedler, Major von der 7ten Artillerie-Brigade, von Glogau, Klosterstr. No. 8; Hr. u. Majorin v. Arnstädt, von Gnadenfrei, Hr. v. Helrey, Rittmeister, von Frankenstein, Hr. Graf, Obe-Bergrath, von Brieg, Hr. Beer, Kaufmann, von Offenbach, Hr. Glasowicz, Kaufmann, von Posen, Gräfin v. Kwisleka, aus Polen, Hr. Erbe, Oberamtman, von Posenau, sämmtl. Ring No. 11; Hr. Ulrich, Oberförster, von Benstadt, Paradiesgasse No. 1; Frau Landrathin v. Wittwig-Gaffron, von Pennersdorf, Ritterplaz No. 8; Hr. Barshdorf, Justiz-Commiss., von Neustadt, Ritterplaz No. 9; Hr. Baron v. Falkenhausen, von Schiebsdorf, Ritterplaz No. 15; Hr. Major Martiz, von Reiffe, Ritterplaz No. 8; Hr. Wernicke, Hütten-Amts-Rendant, von Kreuzburg, Schmiedestr. No. 53; Hr. Graf v. Pückler, Landes-Verlester, von Rogau, Kirchst. No. 27; Hr. Möbius, Divisionspre diger, von Glatz, Ohlauerstraße No. 70; Hr. Dr. Hohlfeld, Kreis-Physikus, von Ratibor, Dominikanerpl. No. 2; Hr. Cannabens, Gutsbes., von Heinzendorf, Gerbergasse No. 13; Hr. Wittig, Steuer-Einknehmer, von Hermsdorf, Schmiedeb. No. 56; Hr. Kellner, Pastor, von Mangschütz, Gerbergasse No. 14; Hr. v. Woikowski, Gutspächter, von Pohltsdorf, Hr. v. Krenz, Hr. v. Villerbeck, Lieutenants, von Glatz; Hr. Junge, Kaufm., von Reichenbach, sämmtl. Hummerstr. No. 3; Hr. v. Böhm, von Löwen, Neue Sandstr. No. 2; Hr. Brüll, Dr. med., von Warschau, Domstraße No. 23; Hr. Döring, Kaufm., von Charlottenbrunn, Mathiasstr. No. 5.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 10. September 1835.

	Höchster:			Mittler			Niedrigster:				
Weizen	1	Rthlr. 11	Egr. 6 Pf.	—	1	Rthlr. 6	Egr. 6 Pf.	—	1	Rthlr. 1	Egr. 6 Pf.
Roggen	=	Rthlr. 23	Egr. 6 Pf.	—	=	Rthlr. 22	Egr. 3 Pf.	—	=	Rthlr. 21	Egr. 6 Pf.
Gerste	=	Rthlr. 20	Egr. 6 Pf.	—	=	Rthlr. 20	Egr. 6 Pf.	—	=	Rthlr. 20	Egr. 6 Pf.
Hafer	=	Rthlr. 14	Egr. 6 Pf.	—	=	Rthlr. 14	Egr. 3 Pf.	—	=	Rthlr. 14	Egr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.